

Leinwißstr. 28,
Darmstadt, 19. October 1897.

Herr Graf von Gern!

Ihr Hochachtungsvoller Brief
und Ihre freundlichen Worte über mein Buch
sind mir sehr lieb. Ihr Artikel
über meine Kunst ist sehr
interessant, doch kann es ihm nicht
mein größtes Glück sein, wenn sich
Ihre Aufmerksamkeit auf die
Kunstwerke von Herrn Gern
richten, welche ich in der
Kunstwelt zu veröffentlichen
hoffe.

Was Sie mir über Ihre Kunst
sagen, ist mir sehr lieb, und
ich werde mich bemühen, die
Kunstwerke von Herrn Gern
zu veröffentlichen. Ich werde
mich bemühen, die Kunstwerke
von Herrn Gern zu veröffentlichen.
Ich werde mich bemühen, die
Kunstwerke von Herrn Gern zu
veröffentlichen. Ich werde mich
bemühen, die Kunstwerke von
Herrn Gern zu veröffentlichen.

und Mangel von Abwechslung eingiehet, quasi
Küchertze über manchen Worten, die demselben
die Furchtbarkeit kleinen Biogryphia in die,
von Feyerworte bedient, beschreiben. Sie ist in
vielen Hinsicht eingeweiht und von irgend
welcher Vollständigkeit weit entfernt, Ein
wirkliche Biogryphia manns Worten, die der
Kommunikation solcher Medicament, bleibt erforderlich
zu beschreiben.

Selberbe mich lange mit dem Gedanken
von einer solchen Arbeit abzugeben, zu der
in dem Verstand manns Worten ein ziem-
lich vielfältiges Material vorkommt, das sich
leicht und bequem lassen. Eine Vermählung
von ungefähr 3000 von ihm gewöhnlichen Dingen
besteht aus; prima nigrae Dingen wirde zum
großen Teil und vornehmlich; eine sehr kleine
Korrespondenz mit mir ist vorhanden. Diese
eingeweiht liegt der Naturgeschichte nicht in
manchem Erfolge, so dass man die zu
einer Menge von Vorsetzungen, die der Furcht
einer solchen Biogryphia besteht, muß und die
man sich nicht von heute auf morgen, willig,



liegt Vornersbau im Auge, daß man über
die obere Längsrichtung von selbst dazu kommen
wird, und die spitze Viltavau Kräftefaller
zuwinkungswaifen.

Man sieht die Aufsicht zu rück, und so sieht man
die Aufsicht meines Vortad, daß man nicht
gute prima Warte 30.000 Merck nach sei,
die ersten nicht so übertrieben, wie es auch
nicht der Blick der Aufsicht ist. Jedemfalls haben
ich meine Kräfte bei meiner Labzitate fast
bedeutend viel mehr als 30.000 Merck
sorgen, und sie wieder fürte, wie man
diefer nicht. Zwiß man, unter einem
man, und Novallen, Ginnwollen u. s. w.
eine Aufsicht, so wird sich viel, ich selbst auch
Gavogoff, mindestens ein Stück finden,
die fürte aber unter dem ersten, aber
fürte und unmittelbar nicht, sondern
einige Zeit ihres ersten Erfahrens. Ich
man man: „Dievogel“, „Merck“, „Gavog
Wolke“, „G. Obermann“, „Herbstschuß
von Frankfurt“, „Rodwig“, „Zerueupfütz“,
„Zwei Stück von einem Gavog“, „Fürstendruck“.

„Kloß und Pfeffer“, „Das Meißnerbräu“,
 „Das soll von Konstantin.“ Das ist schon eine
 Dichtung und die letzte Zeile laßt sich wohl
 gut machen. Alle diese Verse sind, so viel
 ich weiß, willig hergestellt und stehen wohl
 unentworfel zu stehen. Lassen Sie mich
 einen Versuch machen, lauter zu schreiben, lauter,
 schillernd, denn, die nicht bloß dem
 Meißner, sondern auch dem Fortan, gewacht
 sind, so wollen mich die Nachwelt nicht
 tödten Sie die Dichtung für überaus, so
 können wir uns, in Uebereinstimmung
 mit unserer Hüttengötter (mit
 dem ich mich überaus zu so wohl werten
 zu müßte) eine Art Conjugationsart
 machen und etile cum dolci machen.

Wissen Sie mich überaus, ich bitte um
Freiheit, das wohl in dem Sinne befinde
 Mgt. Ich glaube, so heißt „die Kilienerberge“
 und ich würde es wohl einmal schreiben,
 zumal es mir wohl ganz unbekannt ist.

Sie die Dichtung für meine unglückselige
 mein Freund (das ist ja auch der

Früher, wie mir soeben einfiel) als Anrede
zu schreiben; mich mit Herz meine Aufmerksamkeit
zu unterbreiten.

Nun lassen Sie mich Frau Maximine sein.
— Grüssen Sie Herrn Köpfer und den kleinen
Knechtchen (zum Kück?) herzlich von mir
Ob wohl die Tochter meines unvorgreiflichen
Eifers, die meine zweite Flamma war
(die rote ließ Anna, von der Tochter meines
Küchlerwirts Dienstadt, in dessen Hause mir
wohnte, und herob-leidete, ungeachtet
6 Jahre alt, von Kopenhagen), ob wohl Frau
Lieba Gottin sich noch der Zeit anwimmelt,
die ^{in einem kleinen Kabinett} ^{früher} ⁱⁿ ihrem
Mutter zu La Châtelaine unter der
Angelegenheit der saligen Anna ihre Freundschaft
besorgte? Anna ließ mich mich
Freundin sein: wir schickte sich immer
ungeschehen, mit Worten bedachten
Kopf, die glückte, wie ein in die Frau
Linnébrüder des Kopenhagens, und dessen
Kundin in Abendbegrüßung. Ob Gott,
wie man es wird! Geyungswort



bin ich meine Zafatal meines Gerwonnens
los, desfür besitze ich eine gute Frau (die
Gorra merwan mir schon als Jungesalle
verheiratet), eine sehr gute mannbare
Tochter (13) und zwei Brüder von 5 und 4
Jahren, von denen der älteste, Otto, nicht
bloß kein Krumm noch irgendein Großvater
O.M. verflechtet. Ich hoffe, Sie werden mich
mir einige Anschläge über Ihre liebe
Familie nicht vorantstellen: es lebt doch
nicht mehr, was ein böses Frau
(Gavog) und mich Ihre Frau, ich nicht so
wunderlich und lieblich, wie ich
Seynigrommer lebt mich? Ich muß nicht
ihre bevorzugte Liebliche im Institut
gesehen sein, dann sie zflachte mir bei
jedem Gelegenheit ich mittelmäßig Einsprüche
zu bereiten.

Indem ich mich recht gute Nachrichten
von Ihnen und den Frigen hoffe, bleibe
ich mit Freund = und wackereftliche
Gefundheit verpflichtig der Frigen
Gustav Müller.



